



Foto: Wolfgang Abel

Schmeckt noch Monate später – Vesperteller bei La Casera, Verbania-Intra

## Der kulinarische Selbsttest

*Warum ich nicht poste und like*

Im großen Duden vom guten Leben, der immer noch nicht lieferbar ist, müßte irgendwo zwischen den Wörtern Lebensgefährte, Lebensgeister und Leberwurst das Stichwort Lebenskunst auftauchen. Die Gabe, mit dem Leben fertig zu werden und sich obendrein noch darüber zu freuen, ist ein Geschenk des Himmels.

Alle wollen wir Lebenskünstler sein. Aber die Gabe Lebenskunst kann weder gelehrt noch erlernt, weder gelikt noch gepostet werden. Auch alle Gebrauchsanleitungen zur Lebenskunst sind dysfunktional, weil sich ein Lebenskünstler gerade dadurch auszeichnet, daß er einen besonderen Tag auch ohne Teileliste, Montageplan oder digitalen Beifall komponieren kann.

Natürlich gibt es Notfallsets und Stützräder für Lebenskünstler. Begnadete Genießer wissen, daß Lebenskunst eher schwach mit der aktuellen finanziellen Ausstattung korreliert. Der begnadete Epikureer und Autor Josef Wechsberg hat den wenig zuverlässigen Zusammenhang von Geld und Genuß einst so zusammengefaßt: „Die Herren mit den dicksten Portefeuilles führen zwar manchmal die Damen mit den dünnsten Hüften in die teuersten (wenn auch nicht die be-

sten) Restaurants, aber 76 Kaviarkörner und 76 kleine Nerze machen noch keine Lebenskunst.“

Jean Paul, der zu schier allen Lebenslagen eines Deutschen Michels oder einer Michaela etwas Gescheites wußte, hat vor 200 Jahren die Illusion vom perfekten Lebensplan in einem Satz entlarvt: „Anfangs will der Mensch in die nächste Stadt – dann auf die Universität – dann in eine Residenzstadt von Belang – dann (falls er nur 24 Zeilen geschrieben) nach Weimar – und endlich nach Italien oder in den Himmel.“ Heute ersetzt man Weimar durch Lissabon, Kopenhagen, Berlin; Italien bleibt nach wie vor gesetzt, nur der Himmel wird mittlerweile bereits auf Erden inszeniert. Was meist in einem permanenten Fegefeuer endet. Dank Kreuzfahrt und Wohlfühlwochenende mit Relax-Arrangement.

„Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung.“ Auch dieser uralte, aber nach wie vor zuverlässige Schnelltest wurde von Jean Paul erfunden. Ein jeder prüfe sich selbst, gerade auch im gastronomisch-kulinarischen Neuland bewährt sich die Erinnerung als zuverlässiger Lackmest. Verquere Teller und anstrengende Menüs, die bereits nach Wochen nicht mehr erinnert werden, waren ihr Geld nicht Wert. Die kulinarische Erinnerung relativiert im Übrigen auch die Aufgeregtheit um Punkte, Sterne und allerlei zeitgenössischen Klimbim. Kaviarkörner und Foodposts machen noch keine Lebenskunst. Was vor meiner Erinnerung Bestand hat, ist in der Regel genau das Gegenteil des digitalen Gestammels in Echtzeit.

Ich poste auch deshalb keine Fotos und Kurzmitteilungen, weil ich die Erinnerungsprüfung abwarte, bevor ich Leser und Mitmenschen mit meinen Erlebnissen behellige. Das Bild in dieser Kolumne entstand im Juli diesen Jahres am Piemonteser Ufer des Lago Maggiore in Verbania-Intra. In Eros Burattis *La Casera* hängen mindestens zwei Dutzend Schinken am Feinkosthimmel, die Kühltheke ist mehr als 100 Ellen lang und es gibt von sehr vielem das Beste. Das allerbeste (und gefährlichste) an *La Casera* ist aber die Option, daß von der überwältigenden Vielfalt, die dort zu sehen ist, auch probiert werden kann.

Also ließen wir uns an einem Julinachmittag nach einer Passage über den See während des Landgangs einen kleinen Gruß aus der Schinken- und Käsetheke mit etwas Gemüse in *Agrodolce* bringen. Die Coppa und der Schinken waren gerade so dünn aufgeschnitten, daß der Appetit auf das Abendessen nicht litt, sondern seine sachte Glut erhalten blieb.

Der Vesperteller bei *La Casera* war ein *Intermezzo*, ein Runterschalten mit etwas Zwischengas. Weil ich den Teller bis heute mit Freude erinnere, schreibe ich darüber und wünsche allen Lesern, daß sie auch mitunter kaum sichtbare Chancen zum Runterschalten, Auftanken und Nachlegen nach Kräften nutzen. Es steht so nicht im Duden, Lebenskunst hat aber auch etwas mit dem Aufschnitt von Schinken zu tun.